Einzelnummer 10 Pf.

107

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis halbmonatlich frei ins Haus 1 Mark (monatlich 2 Mark); durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gewerkschafter", „Der kommunistische Genossenschafter", „Die Kommunistin", sowie der illustrierten Beilage „Der rote Stern" ★ Verlag und Geschäftsstelle: [illegible] ★ Redaktion [illegible] Sprechstunden der Redaktion: Täglich nachmittags von 5–6 Uhr. Sonnabends von 4–5 Uhr ★ Postscheckkonto Nr. [illegible] ★ Anzeigenpreis: [illegible] ★ Anzeigen [illegible] bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang — Dresden, Mittwoch, 15. Juli 1925 — Nummer 78

Vor dem neuen imperialistischen Weltkrieg

Der Vertreter der Kommunistischen Internationale über den Krieg in Marokko

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage veröffentlichen wir nachstehend den Teil der Rede des Vertreters der Exekutive der Komintern auf dem Parteitag der KPD., der sich mit dem Marokkokrieg als dem Beispiel der imperialistischen Konflikte befaßt.

Eine wichtige Veränderung, die sich in der internationalen Situation im letzten Jahr vollzogen hat, ist die **Verschiebung des Mittelpunktes der imperialistischen Politik vom europäischen Kontinent nach den Kolonien.**

Die **imperialistischen Cliquen glauben, daß die Bourgeoisie fest im Sattel sitzt, und daß sie deshalb, ohne neue Erschütterungen befürchten zu müssen, zur konzentrierten Offensive gegen die Kolonien übergehen können.**

Man kann jetzt schon mit **Gewißheit voraussagen, daß die hauptsächlichsten Knotenpunkte, wo die Widersprüche des internationalen Imperialismus** besonders hart zusammenstoßen, **der Stille Ozean und das Mittelmeer sein werden. Somit treten zu dem durch Konflikte unterminierten europäischen Boden** eine Reihe **potentieller neuer Konflikte auf den** Meeren **und Ozeanen. Zweitens verschärft diese Periode der außereuropäischen Widersprüche bis aufs äußerste die Beziehungen zwischen den gestrigen Verbündeten, welche bei der Ausplünderung Deutschlands bisher relativ solidarisch auftraten, und stellt die Welt vor die Unabwendbarkeit eines neuen großen imperialistischen Krieges, der seinen Ausmaßen nach alles das, was die Welt bisher gesehen hat, übertreffen wird. Drittens wird sie eine Reihe Aufstände der Millionen von Kolonialsklaven gegen ihre Unterdrücker hervorrufen. Diese Aufstände, welche wir in den letzten Jahren in Mesopotamien, Aegypten, Indien gesehen haben, und die, welche jetzt mit feurigen Zungen die Küste Nordafrikas und der östlichen Grenzen Asiens lecken, werden wachsen, sich ausdehnen und immer größere Massen ergreifen.**

In derselben Zeit wird die **Bedeutung** der jetzigen **östlichen revolutionären Bewegung** für das Erwachen der anderen, bis jetzt noch schlafenden Kolonialvölker keine geringere sein als die Bedeutung der russischen Revolution 1905, die, wie bekannt, den Nahen und Fernen Osten geweckt hat. Das aber bedeutet wiederum, daß die Welt in einen

Zustand des permanenten Krieges

eintritt. Das ist kein Teilkrieg von Wochen und Monaten, sondern ein Krieg von Jahren, welcher die ganze Periode ausfüllen wird, **bis das Proletariat die Bourgeoisie zu Boden werfen und ihr das Knie auf die Brust setzen wird.**

Als lebendes Beispiel wollen wir auf

den marokkanischen Krieg

etwas genauer eingehen. Den Marokkokrieg darf man nicht als einen „lokalen Zwischenfall" betrachten, dessen Bedeutung sich nicht über die Grenzen des unmittelbaren Kriegsschauplatzes erstreckt. Schon, **wenn man die letzten** Telegramme liest, können wir feststellen, daß der Aufstand der Kabylen wie ein Fettfleck sich in das innere Marokko ausdehnt, daß die Armee des Marschalls Lyautey ein gänzlich ungesichertes Hinterland hat, und daß sie von allen Seiten von feindlichen Stämmen umgeben ist, welche durch die Erfolge des Aufstandes Abd el Krims in Bewegung geraten sind. Andererseits tauchen immer häufiger in der bürgerlichen englischen, französischen, spanischen, italienischen Presse besorgte Artikel auf über

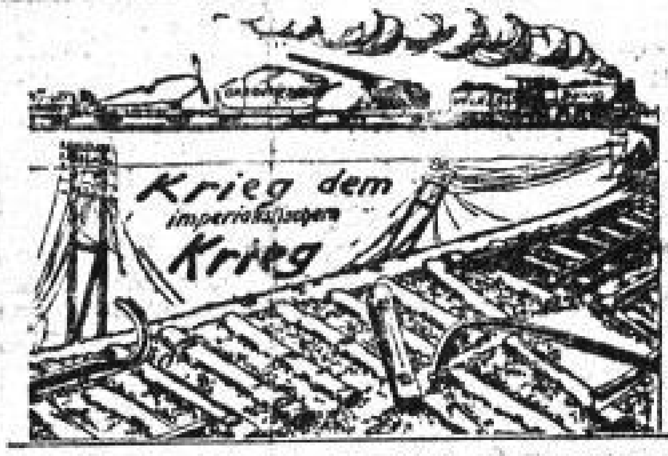
das Geschick des „internationalen" Hafens Tanger

an der nordafrikanischen Küste, den der siegreiche Aufstand der Kabylen unmittelbar bedroht. Der alte Streit darüber, **wer der Besitzer von Tanger** sein wird, verschärft sich immer mehr.

Die Frage Tangers aber, an den fast unmittelbar das Territorium der Kabylen grenzt, ist aufs engste mit dem Problem der Hegemonie im Mittelmeer verbunden. Tanger ist gerade gegenüber dem berühmten Gibraltar gelegen, das mit den Dardanellen, Suez und Kanada einer der wichtigsten Durchgangspunkte auf den Seewegen des heutigen Imperialismus ist. Wer faktisch Gibraltar beherrschte, hatte den Schlüssel zum Mittelmeer. Jetzt hat ihn nämlich England im Besitz, das bis zur letzten Zeit auch die Hegemonie im Mittelmeer besaß. Inzwischen aber beginnt während der letzten Jahre auf dem nordafrikanischen Ufer die strategische Bedeutung Tangers zu wachsen. Hier sind die natürlichen Bedingungen für die Anlegung eines tiefen Hafens günstiger als in Gibraltar mit seinen Felsenufern. Unterseeboote können, sich auf Tanger stützend, den Durchzug von englischen Schiffen durch Gibraltar hindern. Schwere Geschütze in Tanger aufgestellt, können die enge Straße von Gibraltar unter Feuer halten, und die alte Festung Gibraltar wäre kaum imstande, den Angreifern der französischen Luftflotte, die in Tanger ihre Basis hat, standzuhalten.

Nicht geringer ist die Bedeutung Tangers in **ökonomischer** Hinsicht. Es ist **der zentrale Knotenpunkt des gesamten ökonomischen Lebens der nordafrikanischen Küste.** Fast 70 Prozent aller Handelsschiffe, die Nordafrika mit dem europäischen Kontinent verbinden, berühren Tanger. Deshalb ist zu verstehen, weshalb Frankreich so zähe um diesen Punkt kämpfte.

Ohne Tanger kann es nicht unbeschränkt die nordafrikanische Küste beherrschen. Indem Frankreich aber die



nordafrikanische Küste beherrscht, schließt es von zwei Seiten das Mittelmeerbassin in seinen Grenzen ein, dasselbe somit **zu einer Art französischen Binnenmeeres** umwandelnd.

Die ganze Geschichte des Kampfes um Marokko, zuerst mit **England** bis zur Verständigung im Jahre 1904, darauf mit **Deutschland** bis zur Zeit des europäischen Krieges 1914, stellte das Marokkoproblem in das System des ganzen Kampfes um die Hegemonie im Mittelmeergebiet ein. Und der jetzige Marokkokrieg verflechtet sich eng mit diesem Kampf um Tanger, als um eine der lebenswichtigsten Arterien des Mittelmeeres. **Tanger ist sozusagen der Lauf eines Revolvers, der auf England gerichtet ist. In der Nachkriegszeit wurde schon zwischen England und Frankreich ein verbissener Kampf um Tanger** geführt. England, sich auf Spanien und Italien stützend, verfolgte als Ziel die „Internationalisierung" dieses Hafens, um auf diesem Wege Frankreich von Gibraltar abzubringen. Der französische Imperialismus seinerseits erstrebte in Tanger einen „international" Zustand, welcher es ihm erlauben sollte, tatsächlicher Herrscher in Tanger zu sein. Auf der Pariser englisch-französischen Konferenz, welche im Jahre 1923 in der Frage der Regulierung des Streites um Tanger tagte, gelang es Frankreich, von Großbritannien derartige Zugeständnisse zu erhalten, die die **Hegemonie der englischen Flotte im Mittelmeer in Frage stellten. Schon im Jahre 1923 hat der französische Imperialismus der großbritannischen Hegemonie im Mittelmeer einen empfindlichen Schlag versetzt.** Ein zweiter Schritt der Aktivität Frankreichs in der **Mittelmeerpolitik war die Ausschaltung Spaniens** als Prätendenten **auf die Verteilung** der Einflußsphären an der nordafrikanischen Küste und die Einbeziehung derselben in den Bereich der französischen **Politik.** Zur **Verwirklichung dieser Ziele benutzte** Frankreich die

Niederlage der 100 000 Mann starken spanischen Armee durch Abd el Krim.

Jetzt ist es wohl für niemand mehr ein Geheimnis, daß tatsächlich in dieser ersten Phase des Marokkokrieges Frankreich den Abd el Krim im Kampfe gegen Spanien mit Waffen unterstützt hat, Freiwillige durch Algier passieren ließ, seine größten Banken, wie „**Banque de Paris et des Pays Bas**", finanzierten die Aufstandsbewegung, d. h.

schon in den Jahren 1923/24 führte Frankreich hinter den Kulissen einen Krieg gegen Spanien als gegen einen Vasallen des großbritannischen Einflusses im Mittelmeergebiet.

Und charakteristisch ist, daß die großbritannischen imperialistischen Kreise in dieser zweiten, französischen Phase des marokkanischen Krieges ebenso **gegen Frankreich intrigieren, wie in der ersten, spanischen Phase Frankreich gegen Spanien intrigierte. Daß gerade die Engländer und Italiener die Aufständischen das Rif mit Waffen** versehen, um dem französischen Imperialismus in Marokko Schwierigkeiten zu bereiten — **davon weiß nur Herr Chamberlain und sein „Foreign Office" nichts.**

Deshalb spiegelt dieser kleine Krieg wie ein Wassertropfen die ganze Welt der imperialistischen Gegensätze wider. Er ist schon

das Vorspiel eines Krieges zwischen dem französischen und englischen Imperialismus um die Hegemonie im Mittelmeerbassin.

Er verbreitete den Brandgeruch neuer Kriege im zerfleischten und verbluteten Europa.

Wir Kommunisten, die wir im Feuer des Krieges 1914—18 geboren sind, und in diesem Kampfe Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht verloren haben, wir wären blind, wenn wir in diesem äußerst ernsten Moment, wo der internationale Imperialismus in den Kolonien die **Generalprobe der Tragödie hält, die mit einer unabwendbaren Folgerichtigkeit wie eine Windhose auf die Menschheit los**stürmt, nicht Alarm schlagen, nicht die Millionen Proletarier auf die Beine bringen, der jungen, seit 1918 aufgewachsenen Generation nicht **das Gefühl des Hasses gegen den imperialistischen Krieg** einflößen würden, den ihre einige Male mit Kugeln durchlöcherten Väter aus den Schützengräben mitgebracht haben.

Die Hauptaufgabe, welche jetzt vor uns im Zusammenhang mit dieser neuen Periode der Entwicklung des Nachkriegsimperialismus steht, ist, vor dem Bewußtsein der Werktätigen das blutige Gespenst des Krieges in seiner ganzen Größe aufzurichten und den Willen zum Kampf gegen ihn hervorzurufen, sie zu zwingen, ihn zu erfassen, mit Fingern zu betasten. Dieser Krieg ist keine Zukunftsmusik, er ist Wirklichkeit des heutigen Tages, er läßt schon Bäche von Proletarierblut rinnen, er wendet uns schon seinen Körper voll klaffender Wunden, sein im Todeskrampf verzerrtes Gesicht zu.

Den Hunderttausenden sozialdemokratischer Arbeiter, die jenen Parteien angehören, **welche den Krieg 1914 sanktionierten und für seine Folgen verantwortlich sind, sagen** wir heute:

„**Brüder, in der Arbeit und in Not, ihr gingt in den Krieg, weil euch gesagt wurde, das sei der letzte Krieg, welcher unter seinen Ruinen die zukünftigen Kriege begraben werde. Ihr habt geglaubt, daß nach diesem Krieg das goldene Zeitalter des Sieges der Arbeit über das Kapital beginnen wird. Eure Führer haben euch in verbrecherischer Art betrogen. Ihr seid dieselben Sklaven des Kapitals geblieben. Ihr habt eure materielle Lage im Vergleich zum Vorkriegsniveau um vieles verschlechtert. Und über euch und uns, die wir durch dieselbe Kette der kapitalistischen Ausbeutung verbunden sind, steht die Drohung unserer neuen Niederlage; wir schlagen euch eine Einheitsfront zum Kampfe um das tägliche Stückchen Brot, eine Einheitsfront zum Kampfe gegen den Krieg vor.**"

Die Kämpfe in Marokko und China

Die Rifleute greifen die französische Front weiter an. Abd el Krim belagert Fez und stößt gegen diese Stadt vor. Es wird das Eingreifen weiterer Stämme, die bisher am Aufstand nicht beteiligt waren, gemeldet.

Am Tage tobt eine erbitterte Schlacht. Die Eingeborenen greifen so hartnäckig an, daß die französischen Truppen seit Wochen nicht mehr abgelöst werden können. Abd el Krim bildet augenblicklich ein Fliegerkorps aus, dessen Basis Scheschauen ist. Der Angriff auf Fez ist von besonderer Bedeutung, der nicht nur den militärischen Erfolg gewaltig erhöht, sondern das Ansehen Abd el Krims gewaltig steigert. Die noch fern stehenden Stämme werden stark beeinflußt.

Auch an der Nordfront bei **Cela Stejo** greifen die Eingeborenen ununterbrochen die Franzosen an.

Die Abd el Krim von Spanien unterbreiteten Friedensvorschläge hat dieser **abgelehnt.**

In **China** nehmen die Bewegungen erneut zu. Aus Kanton wird gemeldet, daß Soldaten in die englische Mission in Wupug-Fu eindrangen und die Angehörigen der Station mißhandelten. Die Missionare flohen nach Swatau. Der englische Konsul verlangte Bestrafung der Soldaten.

Der Kommandant der britischen Streitkräfte des sog. „Blauen Gewässers" forderte die Engländer auf, die Provinz Tschekiang zu verlassen.

Die chinesische Handelskammer in **Hankau** hat beschlossen, finanzielle Maßnahmen gegen die britischen Banken zu treffen. In Tschangtscha traten die Kulis in Streik, der größere Ausdehnung annimmt.

Konkurrenz zwischen England und Amerika

London, 15. Juli. „Times" berichten aus Washington, man erwartete im Staatsdepartement, daß die französische Ratifikation des Washingtoner Abkommens in den nächsten Tagen [illegible]